

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor(en): **Elgger, Karl von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **12=32 (1866)**

Heft 40

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 9 Freiburg.
- 10 Solothurn.
- 11 Baselftadt.
- 12 Baselland.
- 13 St. Gallen.
- 15 Aargau.
- 16 Waadt.
- 17 Waadt.
- 18 Waadt.
- 19 Waadt.
- 20 Waadt.
- 21 Waadt.
- 22 Wallis.
- 23 Neuenburg.
- 24 Genf.
- 25 Genf.

Parf-Kompagnien. Landwehr.

8 Luzern.

14 St. Gallen.

Genie-Truppen.

Sappeur-Kompagnien. Landwehr.

1 Zürich.

2 Bern.

3 Aargau.

4 Tessin.

5 Waadt.

6 Genf.

Pontonier-Kompagnien. Landwehr.

1 Zürich.

2 Aargau.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Egger.

(Fortsetzung.)

Angriff in geschlossener Ordnung.

Ein Angriff in geschlossener Ordnung und ohne Tirailleurs führt, wenn nicht außerordentlich vortheilhafte Terrainverhältnisse ihn begünstigen, selten zu etwas Gutem.

In dem Gefecht bei Dennewitz 1813 rückte das preußische Infanteriebataillon Webell gegen eine Batterie ohne Tirailleurs in geschlossener Ordnung an. Der Kommandant fiel, die Hälfte der Offiziere wurde getödtet oder verwundet und das Bataillon wurde so zusammengeschossen, daß es dem fünften Regiment einverleibt werden mußte.

In dem Gefecht bei Nagy-Carlo 1849 hatte ein ähnlicher Angriff der Oestreicher auf die Batterien der ungarischen Insurgenten keinen bessern Erfolg.

Angriff durch Ueberraschung.

Befinden sich in der Nähe der Geschütze, die man anzugreifen beabsichtigt, Gräben, Hecken, hohes Ge-

treide, so wird man in vielen Fällen daraus Vortheil ziehen können, um sich ohne vom Feind bemerkt zu werden, verdeckt heranschieben und plötzlich hervorbrechend sich der Geschütze bemächtigen zu können. Der Angriff wird in diesem Fall, ohne zu feuern, möglichst rasch ausgeführt.

In dem Gefecht bei Mailand am 4. August 1848 hatten die Piemontesen die Casa Gambaloita stark besetzt. Sieben 6-z Geschütze waren daneben aufgestellt. Drei Kompagnien des 10. Jägerbataillons und zwei Kompagnien des 17. Infanterie-Regiments griffen diese in Front und Flanken an. Durch die Wassergräben schleichend, näherten sie sich den Geschützen, brachen plötzlich hervor und bemächtigten sich ihrer und des Gebäudes. Der König Karl Albert, der sich diesen Tag den größten Gefahren aussetzte, war bei dieser Gelegenheit nahe daran gefangen zu werden. Feldmarschalllieutenant Schönhals, dem wir dieses Beispiel entnehmen, bemerkt, „die Gefangenen äußerten Besorgnisse um das Schicksal des Königs und schienen sehr erfreut, als man ihnen versicherte, daß er nicht gefangen sei“.

Damit eine derartige Ueberraschung der Batterie gelinge, darf man sich nicht mit Feuern abgeben, das Bajonnet muß entscheiden.

Bei Giubizolo in der Schlacht von Solferino, waren einige französische Kompagnien durch einen Graben schleichend bis in die Flanke und den Rücken einer östreichischen Batterie gelangt, doch statt rasch hervorzubrechen, begannen sie zu feuern, das Geschütz auf dem Flügel wendete, gab einen Kartätschenschuß und die Batterie hatte Zeit zum Abfahren.

Schlachtordnung größerer Truppenmassen.

1. Die Normalstellung.

Wie es nothwendig wurde, um die Leitung einer Armee zu ermöglichen, das Heer in Armeekorps, Divisionen und Brigaden abzutheilen, so ist es auch nothwendig diesen Heereskörpern eine bestimmte Schlachtordnung zu geben.

Diese Schlachtordnung, welche die Art der Aufstellung festsetzt und den taktischen Einheiten ihren Platz in der Brigade, den Brigaden in der Division und den Divisionen im Korps anweist, heißt die normale Schlachtordnung.

Zur normalen Schlachtordnung muß diejenige angenommen werden, in welcher die Truppen, abgesehen von allen Modifikationen, die durch Gefechtszweck, Dertlichkeit oder andere Umstände bedingt sind, sich zumeist formiren.

Die Normalstellung gründet sich auf die Waffen, welche die Truppen haben und die ihnen entgegen gesetzt werden können; sie sind erfunden, um bei einem unerwartet schnellen Angriff des Feindes ohne besondere Dispositionen gleich kampfbereit zu sein.

General Lloyd sagt: „Die höchste Staffel unserer Kunst wäre unstreitig eine Schlachtordnung zu erfinden, welche allen Arten des Terrains angemessen wäre, da dieses aber unmöglich, bleibt uns nichts übrig, als eine solche Stellung der Truppen auszu-

sinnen, die mit der größten Einfachheit, folglich mit der größten Beschwindigkeit auf die unzähligen Fälle, die vorkommen können, paßt, dieses muß das unverrückte Ziel unseres Strebens sein, welches sich aber ohne Geometrie nicht erreichen läßt.

Die Nothwendigkeit, welche schon im Alterthum zu einer festen Grundstellung der Truppen geführt hatte, existirt auch noch heute. In den verschiedenen Heeren bestehen Vorschriften über diesen Gegenstand, die mehr oder weniger ihrem Zwecke entsprechen und den Truppenkommandanten eine größere oder geringere Freiheit in der Truppenverwendung lassen.

In einigen Fällen ist man im Festsetzen bestimmter Normen viel zu weit gegangen. So wurden in Rußland unter Miklaus I. vier unveränderliche Schlachtordnungen für die Armeedivision festgesetzt. In einer dieser vier Gefechtsstellungen glaubte man, könne die Division allen Eventualitäten entgegen treten. Dieses war ein Irrthum; der Krimkrieg hat gezeigt, daß die Aufstellung in unbehülliche Massen, die Verbannung jeder Selbstständigkeit der Chefs und die die Leitung und Verwendung der Truppen beengenden Bande eine höchst unglückselige Maßregel gewesen sei.

General Griesheim sagt: „Sobald man sich nicht auf die Intelligenz der Führer verlassen kann und auf das richtige Eingreifen der Unterabtheilungen, wozu ein gewisser Takt gehört, nicht rechnen darf, liegt es freilich nahe, ihnen bestimmte Formen vorzuschreiben, in denen die Truppen sich nur unter bestimmten Gefechtsverhältnissen schlagen sollen. Unter solchen Umständen können daher solche feste Gefechtsformen ganz gut sein, im Allgemeinen aber muß man sagen, daß da, wo der Geistesthätigkeit zu viel Fesseln angelegt sind, der Geist selbst getödtet wird.“ (Vorlesungen über Taktik S. 315.)

Das Gegentheil von der unveränderlichen Schlachtordnung der Russen unter Kaiser Mikolaus finden wir bei den Franzosen. Bei diesen besteht keine bestimmte Grundeintheilung der Truppen und keine Vorschrift über die Art der Truppenverwendung. Ihr Reglement de ligne, welches eine getreue Nachahmung der Linietaktik Friedrich II. ist, auf dem Schlachtfelde anzuwenden zu wollen, ist wohl noch keinem französischen Generalen der neuern Zeit in den Sinn gekommen.

Unter so bewandten Umständen ist den Truppenführern vollständige Freiheit in der Art der Truppenverwendung gelassen.

Bei tüchtigen Chefs, bei gewandten Truppen ist dieses ohne erheblichen Nachtheil, bei andern aber kann man bestimmte Vorschriften nicht entbehren.

Wir legen kein übertriebenes Gewicht auf die Normalstellungen. Feststehende, unveränderliche halten wir aber für ebenso schädlich, als der Mangel an guten Manövrir-Instruktionen sich besonders bei wenig ausgebildeten Truppenführern einmal in empfindlicher Weise geltend machen wird.

Grundsatz bei der Truppenvertheilung.

Um einen größern Erfolg zu erringen, muß man bedeutendere Streitkräfte in Verwendung bringen,

taktische Körper zu einem gemeinsamen Zwecke zusammenwirken lassen. Dieses bedingt ein gleichzeitiges Inthätigkeittreten mehrerer Abtheilungen. Um dieses zu ermöglichen, müssen sie neben einander aufgestellt werden. Mehrere der Art neben einander aufgestellte Truppenkörper bilden ein Treffen.

Da aber, wenn sich ein Gefecht entwickelt, die Stärke und Aufstellung des Feindes unbekannt ist und man sich vorerst darüber Aufklärung verschaffen muß, um darnach seine Dispositionen treffen zu können, ferner auch das Gefecht gewöhnlich nicht im ersten Anlauf entschieden wird, sondern einen mehr allmätigen Verlauf nimmt, in welchem Angriff und Vertheidigung abwechseln, so darf man nicht alle Truppen auf einmal engagiren. Man wird einen Theil bestimmen, das Gefecht einzuleiten, einen zweiten dasselbe durchzuführen, zu nähren, die bedrohten Punkte zu unterstützen und endlich einen dritten, der als Rückhalt dient, um den Hauptschlag zu führen und den Sieg zu entscheiden.

Die Aufstellung der Truppen in eine einzige Schlachtlinie genügt daher nicht, mehrere ineinander folgende sind nothwendig. Nur wenn man die Truppen in mehrere Treffen aufstellt, ist man in der Lage dem Unerwarteten entgegen zu treten, nur dann ist man Herr der kommenden Ereignisse.

Ein größerer Truppenkörper theilt daher zum Angriff seine Truppen in drei Theile, nämlich die Avantgarde oder das Vortreffen, das Mittel- oder Haupttreffen und die Reserve.

Es ist nicht nothwendig, daß diese drei Theile gleich stark seien, ihre Stärke hängt von ihrer Bestimmung ab.

Das Vortreffen leitet das Gefecht ein; diesem folgt ein zweites, welches zur Führung des Hauptkampfes bestimmt ist.

Nach der Stärke und der Ausdehnung, die man der Schlachtlinie geben will, können die Treffen auf einer oder zwei Linien entwickelt werden.

Die Reserve in Massen vereint, bleibt zur offensiven Verwendung bereit, um, wenn sich die Waagschale des Sieges neigt, das letzte Gewicht in dieselbe zu werfen.

Bildung der Treffen.

Die Vertheilung der Kräfte in die einzelnen Treffen läßt sich nicht unabänderlich bestimmen. Gewöhnlich aber wird man ein Viertel der verfügbaren Kräfte zum Vortreffen, die Hälfte zum Haupttreffen, und wieder ein Viertel zur Reserve bestimmen.

Das Anzahl-Verhältniß der verschiedenen Treffen zu einander wird übrigens durch die Anzahl der taktischen Einheiten und das Gefechtsverhältniß bedingt. Stets aber muß dabei auf den taktischen Verband der Truppen Rücksicht genommen werden.

Französische und deutsche Militär-Schriftsteller sind uneinig, ob es vortheilhafter sei, die Brigaden und Divisionen in ein Treffen (so daß ein jedes durch eine ganze Brigade oder Division gebildet sei) oder jede Brigade für sich in mehrere Treffen aufzustellen.

Die Deutschen geben der Aufstellung der Brigaden in die Tiefe (in wenigstens zwei Treffen) den Vorzug. In der Division oder im Korps sollen die nebeneinander aufgestellten Brigaden das erste und zweite Treffen bilden. Eine andere Brigade oder Division soll dann zur Reserve verwendet werden.

Die Franzosen, besonders Roquancourt und Marbat, sind anderer Ansicht, nach ihnen soll in dem Armeekorps, eine Division in das erste, eine in das zweite und eine in das dritte Treffen gestellt werden.

General Rognat will seine Legion, die aus 10 Cohorten zu 760 Mann bestehen soll, in drei Treffen aufstellen und zwar so, daß 4—5 Cohorten im ersten, 3 im zweiten und 2 im dritten zu stehen kommen. Wenn die Legion aber nur einen Bestandtheil der zum Gefecht bestimmten Truppen bildet, dann stellt er 5 Cohorten in das erste und 5 in das zweite Treffen. Die Reserve wird, wie erklärt, in diesem Falle durch andere besonders hierzu bestimmte Truppenkorps (Legionen) gebildet.

In der Instruktion für das Lager von Chalons befahl der Marschall MacMahon, wenn von den Divisionskommandanten die Formation mehrerer Treffen angeordnet werde, die erste Brigade ins erste und die zweite Brigade ins zweite Treffen zu stellen, das Chasseur-Bataillon aber in Reserve zu behalten. Diese Aufstellung gewähre den Vortheil, das zweite Treffen und die Reserve rasch dort hinzubringen zu können, wo es vortheilhaft erscheint. Bei den Korpsmanövern soll die dritte Division als Hauptreserve ausgeschieden werden.

Diese verschiedenen Arten der Aufstellung größerer Truppenkörper zum Gefecht haben ihre Vor- und Nachtheile; wir werden dieselben näher untersuchen.

Wenn wir die Verhältnisse betrachten, unter denen eine Brigade, eine Division oder ein Armeekorps ein Gefecht zu bestehen haben kann, ist einleuchtend, daß die Art der Aufstellung und des Benehmens eine andere sein muß, wenn sie dasselbe selbständig zu führen haben, als wenn sie an demselben bloß als Theil eines größern Körpers theilnehmen. In ersterm Fall gelten für eine isolirte Brigade, Division oder Armeekorps dieselben Grundsätze; sie stellen sich in drei Treffen in Schlachordnung auf, nur werden die einzelnen Theile der Schlachordnung im Verhältniß zur Größe des Körpers, dem sie angehören, stehen.

In letzterm Fall wird die Aufstellung des Truppenkörpers als Glied eines größern Ganzen sich nach der ihm zugetheilten Rolle und der zu lösenden Aufgabe richten müssen.

„Stets bleibt der leitende Gedanke der immer unverrückt im Auge behalten werden muß, Einheit des Handelns durch Einheit des Befehls, Zusammenwirken der einzelnen Theile zu einem gemeinsamen Zweck, und Zusammenhalt der Truppen in ihrem taktischen Verband.“

Nehmen wir eine isolirte Brigade von 4 Ba-

taillonen in einem selbständigen Gefecht an, so dürfte ein Bataillon das Vortreffen, zwei das Mitteltreffen und eines die Reserve bilden. Bildet die Brigade aber nur einen Theil einer Division, so kann sie in ähnlicher Weise oder nur in zwei Treffen oder endlich in ein einziges sich aufstellen.

Eine Division von drei Brigaden wird jedenfalls eine Brigade in Reserve behalten, die zwei andern können in der früher bezeichneten Weise neben einander aufgestellt werden, oder man kann aus je einer Brigade ein Treffen bilden.

Ein Armeekorps von drei oder vier Divisionen wird zwei oder drei Divisionen zum Vor- und Haupttreffen bestimmen, eine Division aber in Reserve verwenden.

Die zur Gefechtslinie bestimmten Divisionen eines Armeekorps können daher

1) ihre Brigaden neben einander in tiefer Aufstellung aufstellen,

2) sie können je eine Brigade in ein Treffen stellen (oder sie verwenden eine Brigade zum Vor- und zwei zum Haupttreffen, je nachdem die Divisionen aus zwei oder drei Brigaden gebildet sind),

3) kann man aus jeder Division ein Treffen bilden.

Wenn man die Truppen ganzer Brigaden oder Divisionen neben einander in ein Treffen stellt, so erhält jedes Treffen eine größere Selbständigkeit und das Zusammenwirken der Truppen wird durch den Brigadier oder Divisionär gesichert. Die Leitung des Ganzen bleibt Sache des Truppenkommandanten.

Die große Entfernung, welche bei den jetzt gebräuchlichen Fernwaffen die Treffen trennen muß, macht in vielen Fällen diese Art der Truppenvertheilung unerläßlich.

Stellt man die Brigaden nebeneinander in tiefer Aufstellung, so daß eine jede zwei oder drei Treffen bildet, so stellen sich besonders bei größern Gefechten erhebliche Nachtheile heraus. Das erste Treffen kann von dem zweiten so zu sagen nur bataillonsweise unterstützt werden. Das Resultat des Angriffs jeder einzelnen, so aufgestellten Brigade, bleibt immer von dem Gang des Gefechtes und der Unterstützung der rechts und links neben ihr stehenden Brigaden abhängig. Dringen ihre Bataillone vor, so hat ein solch parzieller Erfolg nur geringes Gewicht.

Wenn die nebenstehenden Brigaden sie nicht unterstützen, so werden ihre Kolonnen in beiden Flanken angegriffen bald das gewonnene Terrain wieder verlieren.

Anderß gestalten sich die Verhältnisse, wenn gleichzeitig alle Bataillone einer in Kolonnenlinie entwickelten Brigade oder Division zum Angriff schreiten. Ihr Angriff beherrscht eine ausgedehnte Terrain-Strecke und kann durch seine Folgen ein großes Resultat herbeiführen. Hält der Feind einzelne Punkte fest, die vielleicht in der Front schwer anzugreifen sind oder durch gute Truppen vertheidigt werden, so werden diese bei einer Vorrückung auf

ganzer Linie in der Flanke bedroht, dadurch leichter bewältigt. Gleichzeitig treten imposante Kräfte in Thätigkeit; ein Erfolg auf so ausgedehnter Strecke nöthigt den Feind, von seinen Reserven zu detachiren, um den Stoß, der ihm gefährlich werden könnte, aufzuhalten.

Ein weiterer Vortheil ist bei der Brigade oder divisionsweisen Treffenaufstellung die größere Unabhängigkeit des zweiten Treffens. Dieses, obgleich zur Unterstützung des ersten bestimmt, kann doch oft in die Lage kommen, zu einem anderweitigen Zwecke verwendet zu werden, z. B. zu einer Debordirung des Feindes, zum Unternehmen von einer Diverſion u. s. w. Diese Aufstellung hat daher nicht nur im Angriff, sondern auch in der Defension ihre Vortheile; das Auftreten des zweiten Treffens ist hier meist mit einer Rückkehr zur Defensive, mit einem Gegenstoß verbunden. Dieser muß mit hinreichenden Kräften unternommen werden, um seinem Zwecke zu entsprechen.

Wir kommen daher zu dem Schluß, es ist in den meisten Fällen angemessen, ganze Brigaden oder Divisionen in ein Treffen nebeneinander zu stellen. Da aber eine in Kolonnenlinie aufgestellte Division eine große Frontausdehnung erhält, daher schwer zu übersehen und zu leiten ist, so dürfte die Aufstellung der Divisionen mit Brigaden in den Treffen gewöhnlich am besten den Anforderungen entsprechen.

In der Defensive, in durchschnittenem bedeckten Terrain oder da, wo der Kampfplatz in mehrere getrennte Abschnitte zerfällt, deren Vertheidigung daher auch getrennt geführt werden muß, ist die Aufstellung der Brigaden in mehrere Treffen notwendig, da in diesem Fall die Brigaden gewissermaßen selbständige Gefechte zu führen haben.

Hier wird die Einheit des Befehls gerade durch die tiefe Aufstellung der Brigaden ermöglicht.

(Fortsetzung folgt.)

Soeben erschien in Kommission:

Hofstetter-Marsch

für das Pianoforte componirt und

Herrn Oberst Hofstetter,

ehemal. Militär-Instruktor des Kantons St. Gallen

gewidmet von

C. Oerttag,

Musikdirektor in St. Gallen.

Preis 70 Rappen.

Den vielen Freunden und Verehrern unseres hochgeschätzten Oberst Hofstetter gewiß eine sehr willkommene Gabe.

Arrangements sowohl für Militärmusik, als auch für kleinere Gesellschaften jeglicher Besetzung, werden schnell und billigt besorgt.

Zürich und St. Gallen, im September 1866.

Fries & Holzmann.

Für Offiziere.

Aufgefordert durch mehrere Offiziere, ein praktisches, möglichst kleines, aber solides Accessoire für ins Feld zu konstruiren, gelang es uns ein solches herzustellen, das bereits von einer namhaften Zahl derselben nicht nur höchlichst belobt, sondern sofort angeschafft wurde, besonders da dasselbe für Fußoffiziere in die Seitentasche, wie für Berittene in den Mantelsack äußerst bequem paßt. Dasselbe enthält folgende Utensilien:

Schreibgegenstände: Tintenzeug, Stahlfedern, Federnhalter, Postpapier, Briefcouverts, Siegellak, Bleistift, Obladen. **Toilettegegenstände:** Seife in Büchse, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Rasiermesser, Abziehriemen, Bartpinsel, Spiegel zum Hängen und Stellen. **Verschiedenes:** Scheere, Knopfscheere, Fingerring, Faden, Seife und Knöpfe, Nadeln, Köffel, Kerzchen, Bugleder.

Dasselbe ist à 28 Fr., inclusive den Namen in Gold darauf, in folgenden Magazinen zu haben: Küpfer, Hutmacher in Bern; F. Waser beim Flug in Bülach; Frehner, Kürschner in Luzern; Kraft, Waffenhandlung in Aarau; Scherer, Sattler in Thun; C. Langlois in Burgdorf; Hellmüller in Langenthal; Goppart zum Tiger in St. Gallen; Bazar Vaudois in Lausanne; Good-Schwab, grand rue Genève; Henriod, Kommandant in Neuchâtel.

Zürich im August 1866.

Briau & Cie. zur Linde,
Lederwaarenfabrik.

Für die Hauptleute eidgen. der Armee.

Erschienen ist im Verlage des Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militärdepartement zur Anschaffung empfohlen:

Compagnie-Buch

enthaltend sämtliche Formulare der Compagnie-Führung, in gr. 4° solid gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluß.

Preis Fr. 3. 20.

J. J. Christen in Aarau.

Studien über Taktik

von M. Grivet,

Capitaine adjutant-major im 73. Französischen Linien-Infanterie-Regiment.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe von Jg. Körbling, Hauptmann im Königl. Bayr. Geniestabe.

Mit 40 Illustrationen. 1866. gr. 8. Geh. 25 Sgr.

Soeben erschienen und vorrätzig in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger).